Der biologisch wirtschaftende Bauer : mit dem Boden auf "Du" und geistig der Aufgabe gewachsen

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **28 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der biologisch wirtschaftende Bauer –

mit dem Boden auf «Du» und geistig der Aufgabe gewachsen

Vom Bauern wird seit vielen Jahrzehnten verlangt, er solle fortschrittlich sein. Fortschritt kommt von fortschreiten. Wer schreitet, hat einen Weg vor sich. Einen Ausgangspunkt und ein Ziel. Woher kommt der Bauer der Gegenwart und wo ist sein Ziel?

Zur Zeit taucht die Frage auf, ob der Bauer in der Masse heute imstande ist, den biologischen Landbau zu praktizieren. Vorbild und Wegrichtung sind gegeben. Wird die Masse diesen Weg gehen können? Welcher Prozentsatz davon wird tatsächlich das Ziel erreichen? Die Hindernisse am Wege sind gewaltig. Der biologische Landbau verlangt nicht nur den Fachmann, sondern den ganzen Menschen. Einen bäuerlichen Menschen mit einer soliden Allgemeinbildung, besten Fachkenntnissen und einem gesunden Selbstbewußtsein. Der bäuerliche Mensch ist heute mißtrauisch geworden. Er wurde zu oft enttäuscht. Er hat ein schwer angeschlagenes Selbstbewußtsein. Vor einigen Tagen wurde im Fernsehen das Ergebnis einer Meinungsumfrage bekanntgegeben. Die Frage lautete: Welche Berufsgruppe hat in unserem Lande das höchste Ansehen? Es war erschütternd zu hören, daß der Bauer dabei fast den vorletzten Rang einnahm. Wer hat ihn dorthin gebracht?

Der biologische Landbau verlangt einen Menschen, der bereit ist, sein ganzes Leben lang zu lernen. Der Fachmann im Bauern muß zu einem grundsätzlichen Umdenken imstande sein. Er muß sich geistig von den bisher geltenden Regeln im Landbau lösen können. Dazu sind heute nicht einmal die akademisch gebildeten Landwirte imstande. Selbst meist dann nicht, wenn sie den guten Willen dazu haben. Der Durchschnittsbauer von heute weiß doch im Grunde erschütternd wenig von den Naturgesetzen, die das Leben im Boden beherrschen. Der Bauer läßt sich heute bei Düngung und Fütterung von vorgefertigten Rezepten vertrauensvoll leiten.

Der biologisch wirtschaftende Bauer muß ein besonders guter Naturbeobachter und mit seinem Boden auf «Du» sein. Nur so

wird er aus seinem Familienbetrieb die entsprechenden Leistungen erbringen können.
Die materialistische Grundeinstellung des heutigen Menschen bewundert am meisten die materiellen Leistungen des einzelnen. Man nimmt gerne den Hut ab vor dem, was einer gebaut und zuwege gebracht hat. Wie wichtig aber wäre das Hutabnehmen vor der geistigen Leistung. Der Biobetrieb verzichtet freiwillig und bewußt auf die vielen Erleichterungen, welche die Chemie dem Bauern heute anbietet. Dazu bedarf es einer besonderen Standhaftigkeit und eines hervorragenden Charakters. Dies wird für viele die erste Hürde sein, die sie einfach nicht überwinden werden.
Heute wächst überall ein Gebäude nach dem anderen aus dem Boden. In der Zukunft wird es das Bauen im Lebendigen sein. Dazu braucht es aber einen Bauern, der geistig dieser Aufgabe gewachsen ist. Es wäre Zeit, sich nach ihm umzusehen. M. St.

«Blei im Urgesteinsmehl»

Das ist das allerletzte Argument gewisser Welten gegen die biologische Wirtschaftsweise. Wir haben unseren Freund und wissenschaftlichen Berater, Dozent Dr. med. H. P. Rusch um seine Meinung in dieser Sache gefragt. Er schrieb uns darüber:
Sie fragen wegen des Bleis im Urgesteinsmehl. Soviel ich darüber weiß, liegt die Sache so: Man kann nicht sagen, das Blei an sich sei im Urgestein etwas anderes als das Blei aus den Autoabgasen, Blei ist Blei. Allerdings muß betont werden, daß das Blei aus den Abgasen aus Blei-Tetraaethyl oder -methyl stammt und bei der Verbrennung im Motor direkt freigesetzt wird. Dagegen liegt Blei – in winzigen Spuren – in fast allen Gesteinen und Sedimenten der ganzen Erde vor und kommt natürlich, wie jedes Element, gelegentlich auch im Urgestein vor, aber als Mineral – meist verbunden mit Silber, Kupfer, Antimon, Zink – *also keineswegs direkt dem Stoffwechsel von Organismen zugänglich.* Da alle Bodenbildung der Erde ursprünglich aus der Urgesteins-Erosion hervorgeht, ist es in winzigen Spuren natürlich auch am